

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

3. Anton Günther.

Philosophie, auch speculative und metaphysische, aber nicht monistische, sondern dualistische, wie dieselbe gleich in der Grundlegung der neuern Philosophie Descartes als Gegensatz zwischen Gott und Welt, Geist und Körper festgestellt hatte in gechliffentlicher und ausgesprochener übereinstimmung mit dem christlichen Glauben und der katholischen Kirchenlehre. Der cartesianische Dualismus erscheint nach dem tridentinischen Concil, dem letzten ökumenischen, und begründet eine neue Ära der Einheit von Glauben und Wissen im Gebiete der speculativen Theologie und im Dienst der Kirche. Dies war der Standpunkt, welchen Anton Günther aus Lindenu in Böhmen (1783—1862), Weltpriester in Wien, in einer Reihe von Schriften ausgeführt hat, deren erste „Vorschule zur speculativen Theologie des positiven Christenthums“ hieß. Seine Lehre hat Anhänger gefunden und Schule gemacht, welche aber den Jesuiten und dem Papst keineswegs gelegen kam, denn diese waren schon auf dem Wege zu einem neuen ökumenischen Concil, dem vatikanischen, welches die päpstliche Unfehlbarkeit dogmatifiren sollte. Wenn die Glaubenswahrheiten ex cathedra verkündet werden, so braucht und duldet man keine speculative Theologie mehr. Die günthersche Philosophie wurde in Rom verurtheilt (1857), obwohl Männer, wie Knoedt in Bonn und Balzer in Breslau, sie vertheidigten. Ebenso war einige Jahrzehnte früher die Lehre des Georg Hermes aus Westfalen (1775 bis 1831), der in seiner philosophischen Einleitung in die christkatholische Theologie (1819) die göttliche Offenbarung begründen wollte, in Rom verurtheilt worden (1835); er hatte in Bonn gelehrt (1820 bis 1831), während Hegel in Berlin lehrte, und war, angeregt durch Fries, auf dem Wege der empirischen Psychologie zu seiner Lehre gekommen. Gründe rufen Gegengründe hervor und müssen sich dieselben gefallen lassen. Wenn aber in Glaubenssachen der Papst herrscht, so braucht man zur Begründung des Glaubens keine Philosophie, auch keine speculative Theologie, auch keine katholischen Universitäten, sondern nur noch bischöfliche Seminare zur Schulung der Priester. Freilich fordert die katholische Glaubensherrschaft auch die Vertilgung des Unglaubens, d. h. die Vertilgung des Protestantismus in seinem ganzen Umfange, wie sie die Katholikentage der Gegenwart ohne alle Scheu verkünden und fordern.